

**GEOWISSEN
KOMPAKT**

Hans-Dieter Haas, Simon-Martin Neumair,
Dieter Matthew Schlesinger

Geographie der internationalen Wirtschaft



WBG 
Wissen verbindet

Geowissen kompakt

Herausgegeben von
Hans-Dieter Haas

Hans-Dieter Haas
Simon-Martin Neumair
Dieter Matthew Schlesinger

Geographie der internationalen Wirtschaft



Impressum

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung in und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

©2009 by WBG (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), Darmstadt
Die Herausgabe des Werkes wurde durch die Vereinsmitglieder der WBG ermöglicht.
Satz: Lichtsatz Michael Glaese GmbH, Hemsbach
Einbandgestaltung: schreiberVIS, Seeheim
Redaktion: Karen David-Sirocko, Mainz

Besuchen Sie uns im Internet: www.wbg-wissenverbindet.de

ISBN 978-3-534-22076-2

Elektronisch sind folgende Ausgaben erhältlich:
eBook (PDF): 978-3-534-70513-9
eBook (epub): 978-3-534-70514-6

Menü

[Buch lesen](#)

[Innentitel](#)

[Inhaltsverzeichnis](#)

[Informationen zum Buch](#)

[Informationen zu den Autoren](#)

[Impressum](#)

Inhalt

Vorwort

1. Wirtschaftsgeographie im Weltmaßstab
 - 1.1 Begriff und Einordnung einer Geographie der internationalen Wirtschaft
 - 1.2 Forschungsgegenstände
 - 1.3 Fachliche Entwicklungstendenzen
 - 1.4 Geographie der internationalen Wirtschaft aus relationaler Perspektive
2. Entwicklung weltwirtschaftlicher Aktivitäten und Raummuster
 - 2.1 Weltwirtschaftliche Beziehungen in unterschiedlichen historischen Epochen
 - 2.1.1 Altertum
 - 2.1.2 Mittelalter und Renaissance
 - 2.1.3 Frühes Kolonialzeitalter
 - 2.1.4 Industrielle Revolution
 - 2.1.5 Zwischenkriegszeit bis heute
 - 2.2 Globalisierung als richtungsweisender Forschungsgegenstand der Wirtschaftsgeographie
 - 2.2.1 Globalisierung als entgrenztes wirtschaftliches Handeln – Eine begriffliche Eingrenzung
 - 2.2.2 Exkurs: Wie aus der US-Finanz- eine Weltwirtschaftskrise wurde
 - 2.2.3 Abwertung oder Aufwertung der Geographie?

2.3 Triebkräfte der Globalisierung

2.3.1 Änderung politischer Rahmenbedingungen

2.3.2 Änderung technisch-wirtschaftlicher Rahmenbedingungen

2.3.3 Änderung soziokultureller Rahmenbedingungen

2.4 Multinationale Unternehmen als Träger der ökonomischen Globalisierung

2.5 Bildung neuer Maßstabsebenen und „Politics of Scale“

2.6 Globalisierung versus Fragmentierung

3. Strukturelle Erfassung des Weltwirtschaftsraums

3.1 Ländertypen und -gruppen

3.2 Entwicklung versus Unterentwicklung

3.3 Formen und Entwicklung weltwirtschaftlicher Arbeitsteilung

3.4 Städte als Knotenpunkte globaler wirtschaftlicher Prozesse

3.5 Blockbildung und regionale Integrationssysteme

3.5.1 Motive, Effekte und Formen regionaler Integrationen

3.5.2 Bedeutende regionale Integrationsräume

3.5.2.1 NAFTA

3.5.2.2 MERCOSUR

3.5.2.3 Regionale Integrationen im asiatisch- pazifischen Wirtschaftsraum

3.5.2.4 Europäische Union

4. Rahmenbedingungen einer Geographie der internationalen Wirtschaft

4.1 Der weltweite Außenhandel

4.1.1 Allgemeine Entwicklungen und Perspektiven

4.1.2 Freihandel versus Protektionismus

- 4.1.3 Institutionelle Ordnung der internationalen Handelsbeziehungen
- 4.2 Globale Direktinvestitionen
 - 4.2.1 Begriff und Motive
 - 4.2.2 Erscheinungsformen von Direktinvestitionen
 - 4.2.3 Entwicklung und Verteilung
- 4.3 Infrastruktur der Weltwirtschaft
 - 4.3.1 Ebenen und Formen von Infrastruktur
 - 4.3.2 Verkehr
 - 4.3.3 Informations- und Kommunikationstechnik
- 4.4 Geographie der Kulturen und ihr Einfluss auf das Wirtschaftssystem
 - 4.4.1 Wesen und Einfluss von Kultur
 - 4.4.2 Kultur und Religion
 - 4.4.3 Kulturdimensionen
- 4.5 Länderrisiken – Geographie der Unsicherheit
 - 4.5.1 Begriff des Länderrisikos
 - 4.5.2 Formen von Länderrisiken
 - 4.5.3 Konzepte zur Beurteilung des Länderrisikos
- 4.6 Nachhaltige Weltwirtschaft
 - 4.6.1 Nachhaltige Entwicklung
 - 4.6.2 Multinationale Abkommen
 - 4.6.3 Nichtregierungsorganisationen
- 5. Unternehmen als Akteure globaler wirtschaftlicher Vernetzung
 - 5.1 Modelle der Internationalisierung und Raumdurchdringung
 - 5.2 Internationalisierungsstrategien
 - 5.2.1 Strategie und Motive der Internationalisierung
 - 5.2.2 Formen der Auslandsmarktbearbeitung
 - 5.2.3 Weitere strategische Entscheidungsfelder

5.3 Gestaltung globaler Wertschöpfungsprozesse

Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Kartenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Register

Vorwort

Die Internationalisierung der Wirtschaft ist ein Phänomen unserer Zeit, das die Gesellschaft prägt und sich im täglichen Leben jedes Einzelnen niederschlägt. Unternehmen gehören zu den Trägern globaler Prozesse, deren Dimensionen und Vielschichtigkeit ständig weiter zunehmen. Nahezu alle Erdräume sind inzwischen von diesem Vorgang erfasst, der mit dem Begriff „Globalisierung“ eine zusätzlich qualitative und raumdifferenzierende Ausprägung erhält.

Die Globalisierung der Wirtschaft berührt viele im Kern geographische Themen. Die weltweite Ausdehnung wirtschaftlicher Aktivitäten, die beschleunigte Überwindung raumzeitlicher Distanzen, die ständig zunehmende Vernetzung ganzer Erdteile durch die Ausbildung globaler Wertschöpfungsnetzwerke und Marktsysteme sowie die Entstehung neuer räumlicher Ungleichgewichte durch den Verlust wirtschaftspolitischer Gestaltungsmacht der Nationalstaaten sowie den Bedeutungswandel territorialer Integrationsformen sind nur einige Aspekte, welche die geographische Relevanz des Globalisierungsprozesses verdeutlichen.

Die Wirtschaftsgeographie als Wissenschaft von der räumlichen Dimension der Wirtschaft strebt daher allgemein danach, das geographische Verständnis für die räumliche Ordnung ökonomischer und politischer Organisationssysteme im Zeitalter der Globalisierung zu schärfen.

Die Geographie der internationalen Wirtschaft als Teilgebiet der Wirtschaftsgeographie untersucht im Besonderen die weltweiten, d.h. wirtschaftsraum- und regionenübergreifenden Strukturen sowie die wechselseitigen Verflechtungen und Interaktionen der Weltwirtschaft. Trotz der hohen Bedeutung für die geographische Lehre an Universitäten und Schulen existiert bislang kein Lehrbuch, das den Stoff adäquat, d.h. seiner dynamischen Entwicklung angemessen und einer modernen Lehrkonzeption entsprechend, präsentiert. Bereits bestehende Werke werden dem Thema aufgrund ihrer deskriptiv-sektoralen Ausrichtung nicht mehr gerecht. Bedingt wird dies durch die hohe Dynamik globaler wirtschaftlicher Prozesse, die eine aktuelle Bestandsaufnahme der Weltwirtschaft kaum mehr zulässt und die fortschreitende Ausbreitung internationaler Unternehmensaktivitäten über alle Wirtschaftssektoren hinweg, die eine sektorale Einteilung obsolet macht.

Diese Defizite versucht vorliegendes, an aktuellen Erkenntnissen und wirtschaftlichen Veränderungen sowie am Forschungsansatz der relationalen Wirtschaftsgeographie ausgerichtetes, modern konzeptionisiertes Lehrbuch zu beseitigen. Es bietet vor diesem Hintergrund das Rüstzeug zur Analyse und Erklärung von Strukturen, Rahmenbedingungen und Prozessen der Weltwirtschaft, wozu geographische Erkenntnisse einen wertvollen Beitrag leisten, um z.B. Handlungsmöglichkeiten von Akteuren (Unternehmen) im internationalen Umfeld aufzuzeigen und dadurch besser zu meistern.

Dieses Buch richtet sich an Haupt- und Nebenfachstudenten der Wirtschafts- und Sozialgeographie, der Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationales Management, an Studenten des Lehramtes Erdkunde sowie Schüler der Sekundarstufe bzw. des Leistungskursfaches Erdkunde. Doch auch für

Studierende der Soziologie sowie der Kultur- und Politikwissenschaft bietet es interessante Einblicke und Implikationen. Zur Zielgruppe gehören ferner auch diejenigen, die sich mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen in der Praxis befassen und zusätzliches Hintergrundwissen für diese Materie erwerben wollen.

Besonders hervorheben möchten wir an dieser Stelle das große Engagement unserer studentischen Hilfskräfte, Hr. Christian Baumeister, Fr. Lucie Großstück und Hr. Andreas Ziegler. Sie haben sich bei der Erstellung von Abbildungen, Karten und Tabellen sowie bei Recherche- und Korrekturarbeiten sehr verdient gemacht und führten diese Tätigkeiten mit größter Sorgfalt und Professionalität durch. Wir sind ihnen daher zu aufrichtigem Dank verpflichtet.

München, im April 2009

Hans-Dieter Haas,
Simon-Martin Neumair und
Dieter Matthew Schlesinger

1. Wirtschaftsgeographie im Weltmaßstab

Die weltweit ungleiche Verteilung von natürlichen Rohstoffen, Arbeitskräften, Wissen und Kapital sowie deren global stark **differenzierte Nutzung** für Produktionszwecke oder Konsum (vgl. HAAS/SCHLESINGER 2007, S. 76ff.) kommen in einer international-räumlichen Arbeitsteilung zum Ausdruck. Die sich daraus ergebende weltweite Struktur des Einsatzes dieser Produktionsfaktoren, die grenzüberschreitende Aufteilung der Erzeugungsaktivitäten sowie die Wirkung weltwirtschaftlicher Verflechtungen auf das innere Gefüge der daran beteiligten Akteure stellen ein bedeutendes Forschungsgebiet der **Wirtschaftsgeographie** dar. Diese untersucht – an der Schnittstelle zwischen wirtschaftswissenschaftlicher und geographischer Forschung angesiedelt – das Verhältnis von Wirtschaft und Raum und dabei die Wirkung natürlicher Raumfaktoren auf das wirtschaftliche Handeln bzw. umgekehrt (vgl. HAAS/NEUMAIR 2008, S. 1).

1.1 Begriff und Einordnung einer Geographie der internationalen Wirtschaft

Globaler Wandel

Die Globalisierung führte in den letzten Jahrzehnten zu einem überproportionalen Anstieg von Verflechtungen und Interaktionen der Weltwirtschaft und der Bildung von **globalen Produktionsnetzwerken und Marktsystemen**. Maßgeblich für deren Entstehung sind enorme Veränderungen der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen. Ferner kommt es durch technische Errungenschaften in der Informations- und Kommunikationstechnologie sowie verbesserte Logistik- und Transportsysteme zu einem **Schrumpfen der Dimensionen von Raum und Zeit**. Der ökonomische Bedeutungsverlust dieser Grenzen führt zu veränderten Handlungsspielräumen sowohl von Unternehmen, welche ihre Produktionssysteme und Wertschöpfungsketten mehr und mehr organisieren können, ohne auf nationalstaatliche Differenzierungen Rücksicht nehmen zu müssen, als auch der Nationalstaaten selbst, deren wirtschaftspolitische Gestaltungsmacht zunehmend an Bedeutung einbüßt.

Globalisierung und Geographie

Diese Veränderungen beinhalten viele im Kern geographische Themen, wie z.B. die räumliche Ausdehnung wirtschaftlicher Aktivitäten, die beschleunigte Überwindung von Distanzen, die zunehmende globale Vernetzung von Erdteilen, aber auch die Entstehung neuer räumlicher Ungleichgewichte oder den Bedeutungswandel territorialer Integrationsformen. Der Globalisierungsprozess verlangt daher besonders danach, das geographische Verständnis für die raumzeitliche Ordnung ökonomischer und politischer Organisationssysteme zu schärfen (vgl. OSSENBRÜGGE 2007, S. 833).

Definition und alternative Begriffe

Diesen Aufgaben stellt sich eine Wirtschaftsgeographie im Weltmaßstab, für die es mehrere begriffliche Synonyme gibt. Dabei ist der Begriff **Weltwirtschafts- oder Welthandelsgeographie** (BOESCH 1966, KIRCHGRABER 1959, LÜTGENS 1952, OTREMBA 1957), der einen deskriptiv-sektoralen Fokus einnimmt, aus heutiger Sicht fachlich als überholt anzusehen. Die moderne Bezeichnung **Geographie transnationaler wirtschaftlicher Vernetzung** (GLÜCKLER 2007) zeigt zwar die zukünftige Entwicklung in diesem Bereich auf, ist jedoch im allgemeinen Sprachgebrauch noch nicht etabliert. Deshalb wird hier die Bezeichnung **Geographie der internationalen Wirtschaft** gewählt. Diese untersucht die wirtschaftsraum- und regionenübergreifenden **Strukturen** der Weltwirtschaft, deren wechselseitige **Interaktionen** sowie **raumzeitliche Veränderungen**.

1.2 Forschungsgegenstände

Weltwirtschaftsraum

Zentraler Forschungsgegenstand einer Geographie der internationalen Wirtschaft ist der Weltwirtschaftsraum, in dem sich die Gesamtheit der weltweiten ökonomischen Aktivitäten unter Nutzung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen raumdifferenziert darstellt. Dabei wird der Weltwirtschaftsraum durch zwei Dimensionen erfasst:

- Die weltweite **Verteilung wirtschaftlicher Aktivitäten** (z.B. unternehmerische Wertschöpfungsaktivitäten, Betriebsstandorte etc.) sowie **ökonomisch relevanter Größen** (z.B. verfügbares Pro-Kopf-Einkommen, Marktgrößen und -

wachstum, Faktorkosten, Länderrisiken etc.) im internationalen Kontext sowie

- der grenzüberschreitende wirtschaftliche **Austausch** (z.B. Außenhandel, Direktinvestitionen, Transport).

Betrachtungsperspektiven

Somit ergeben sich zwei Betrachtungsperspektiven bzw. Untersuchungsebenen. Auf der **Makroebene** stehen die wirtschaftlichen Verflechtungen zwischen Erdteilen, Volkswirtschaften, Regionen oder einzelnen Standorten durch die Bewegung von Gütern, Kapital, Arbeitskräften und Know-how im Vordergrund. Diese finden heutzutage im Außenhandel sowie dem Transfer von Kapital, Technologie, Wissen und Humankapital ihren Niederschlag (vgl. VOPPEL 1999, S. 193; Tab. 1.1).

Tabelle 1-1: Formen globaler Interaktionen (GLÜCKLER 2007, S. 843)

Interaktion	Ausprägung
Außenhandel	intersektoraler (z.B. Rohstoffe gegen Werkzeugmaschinen) versus intrasektoraler (z.B. japanische gegen deutsche Autos) Außenhandel
	umfangreicher Handel mit Zulieferteilen und Modulen in allen Branchen (global sourcing)
	Handel von Waren und Dienstleistungen (einschließlich des Tourismus)
	Handel mit Endprodukten versus Handel mit intermediären Produkten
	Handel innerhalb bzw. zwischen Unternehmen (Intra-Unternehmenshandel)
Weltweiter Kapitaltransfer	ausländische Direktinvestitionen (mindestens 10 % Kapitalbeteiligung)
	greenfield investment (Neugründung eines Unternehmens)
	brownfield investment (Beteiligung, Fusion oder Übernahme bestehender Unternehmen)
	ausländische Portfolioinvestitionen (< 10 % Kapitalbeteiligung)
	internationale Kredit- und Darlehensaufnahme und -vergabe
	Investmentfonds (Hedge-Fonds, Staatsholdings), Private Equity
Technologie und Wissen	internationale Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten
	internationaler Technologietransfer (z.B. Lizenzen, Patente, Technologieverträge)

	internationaler Designtransfer (z.B. Verkauf, Lizenzen, Franchising)
Humankapital	Migration von Hochqualifizierten, Entsendung von Fachkräften („expatriates“)
	Arbeitskräfteeinsatz in globalen Projekten (global staffing)

Auf der **Mikroebene** liegt das Augenmerk dagegen auf dem Internationalisierungsverhalten und den daraus resultierenden Strategien sowie Entscheidungsprozessen weltweit agierender Unternehmen (sog. Global Player) und ist damit eher betriebswirtschaftlich geprägt.

Untersuchungsauftrag

Zusammenfassend liegt die Aufgabe einer Geographie der internationalen Wirtschaft folglich in der **Untersuchung raumübergreifender Interaktionen** und der damit im Zusammenhang stehenden Organisationsformen bzw. Unternehmensentscheidungen, die immer mehr auf internationaler Ebene ablaufen. Hierbei gilt es auch Veränderungen im zeitlichen Ablauf und regional divergierende Einflüsse zu berücksichtigen.

1.3 Fachliche Entwicklungstendenzen

Grundperspektiven

Die Beschäftigung mit internationalen Wirtschaftsbeziehungen und -zusammenhängen stellt ein Betätigungsfeld für Geographen dar, lange bevor Begriffe wie „Globalisierung“, „Global Sourcing“, „Global Player“ oder „transnationale Unternehmen“ aufkamen bzw. geprägt wurden. Neu ist, dass sich Qualität und Ausmaß internationaler Wirtschaftsaktivitäten und -verflechtungen ständig weiterentwickeln und sich das raumstrukturelle

Bild, das die Weltwirtschaft in ihrer heutigen Form abgibt, aufgrund der Änderung politisch-rechtlicher, technisch-wirtschaftlicher sowie gesellschaftlich-kultureller Rahmenbedingungen gegenüber dem in früheren Zeiten deutlich verändert.

Entwicklungstendenzen

In der Geographie der internationalen Wirtschaft lassen sich daher im Zeitablauf verschiedene Entwicklungstendenzen feststellen sowie veränderte fachspezifische Fragestellungen ausmachen. Bis heute sind dabei drei große Entwicklungsphasen zu unterscheiden (vgl. BLOTEVOGEL 2003, S. 5).

18. Jh. bis Anfang 20. Jh.

In diesem Zeitraum beschränkte sich die Geographie weitgehend auf die **statistische Faktenbeschreibung der Weltwirtschaft**. Dabei standen die Deskription räumlicher Tatbestände und die Vermittlung erdkundlichen Wissens sowohl hinsichtlich einzelner Güterkategorien, wie z.B. Rohstoffe oder Agrarprodukte (**Produktenkunde**), als auch einzelner Länder bzw. Volkswirtschaften (**Staatenkunde**) im Vordergrund. Diese hauptsächlich beschreibend und nicht analysierend ausgerichtete Phase der Geographie erlebte ihren Höhepunkt im Zeitalter des **Imperialismus** (ca. 1880 bis 1918) und war durch die politischen und wirtschaftlichen **Kolonialinteressen** der europäischen Großmächte indoktriniert. Ziel war es, Informationen und Wissen über die oft weit von den Mutterländern entfernt liegenden Kolonien und deren Wirtschaftsstrukturen zu vermitteln. Da die Versorgung mit Rohstoffen und die Beschreibung ihrer Beschaffenheit eine elementare wirtschaftliche und politische Aufgabe darstellte, wird das geographische Interesse dieser

zeitlichen Epoche oft in den Begriffen **Produktenkunde** bzw. **Rohstoffgeographie** ausgedrückt.

Ca. 1918 bis ca. 1970

In der darauf folgenden Phase konzentriert sich die Geographie nicht mehr auf eine rein statische Betrachtung der Weltwirtschaft, sondern auf den Vergleich von **strukturell** bzw. **funktional** definierten **Wirtschaftslandschaften** und **Wirtschaftsräumen** im weltweiten Kontext. Zu den wichtigsten Vertretern dieser Epoche zählen Rudolf Lütgens, Theodor Kraus, Walter Gerling, Erich Obst und Hans Boesch. Letztgenannter verfasste eine „Weltwirtschaftsgeographie“ (1966), die „in erster Linie von den gegenseitigen Beziehungen, welche zwischen dem Menschen und der Erde bestehen“, handelt. Diese kommen bei BOESCH (1966, S. 11) „in der großen Zahl der verschiedenartigsten Landschaften“ zum Ausdruck. Thematisch rückt neben agrarischen Weltwirtschaftsgütern, Rohstoffen und Energiequellen vor allem die zunehmende **Industrialisierung der Erde**, insbesondere in den triadischen Weltwirtschaftsregionen, in den Vordergrund.

Ca. 1970 bis heute

Durch die zunehmende Globalisierung der Wirtschaft und die Internationalisierung der Märkte wird die Weltwirtschaft – im Gegensatz zu den früher traditionell getrennt betrachteten nationalstaatlichen Volkswirtschaften – als **global verflochtene „eine“ Ökonomie** gesehen. In dieser Epoche, zu deren Vertretern u.a. Paul KNOX et al. mit ihrem Lehrbuch „The Geography of the World Economy“ (2003) und Peter DICKEN mit seinem Standardwerk „Global Shift“ (2003) rechnen, werden zunehmend neue Fragestellungen und Phänomene

diskutiert, die in den früheren Phasen noch keine oder eine eher untergeordnete Rolle spielten. Hierzu gehören u.a.:

- die verstärkte Betrachtung transnationaler Unternehmen (Global Player),
- die Entfaltung supranationaler Integrationsräume (z.B. EU, NAFTA, MERCOSUR) bei gleichzeitiger Schwächung der Nationalstaaten,
- die dynamische Wirtschaftsentwicklung von Schwellenländern und Wachstumsmärkten wie China und Indien,
- die voranschreitende Tertiärisierung der Weltwirtschaft,
- neu aufkommende Hightech-Industrien sowie
- die Ausweitung moderner finanzwirtschaftlicher Transaktionsformen wie Unternehmensfusionen und -übernahmen.

1.4 Geographie der internationalen Wirtschaft aus relationaler Perspektive

Verzicht auf sektorale Vorgehensweise

Was Aufbau und Gliederungssystematik vorliegenden Lehrbuchs angeht, wird auf die in älteren Werken zur Weltwirtschaftsgeographie (z.B. BOESCH 1966), aber auch in jüngeren Lehrbüchern zur Allgemeinen Wirtschaftsgeographie (z.B. VOPPEL 1999, KULKE 2008) praktizierte Einteilung nach Wirtschaftssectoren verzichtet. Eine solche Vorgehensweise erscheint als nicht mehr zeitgemäß, da viele Unternehmen heutzutage über mehrere Wirtschaftsbranchen hinweg operieren und die

Grenzen zwischen den einzelnen Sektoren (Landwirtschaft und Rohstoffe, Industrie, Dienstleistungen) zunehmend verschwimmen. Als beispielhaft gelten u.a. große agroindustrielle Konzerne, welche neben der landwirtschaftlichen Güterproduktion vor allem in der Ernährungsindustrie aktiv sind, multinationale Bergbaukonzerne, die Bodenschätze nicht nur abbauen, sondern auch industriell aufbereiten, oder der Maschinen- und Anlagenbau, der von mehreren komplexen Dienstleistungen (z.B. Konstruktion, Montage, Wartung) begleitet wird. Zu berücksichtigen ist auch, dass in Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes stets Verwaltungs- und Dienstleistungsaufgaben anfallen, welche statistisch nicht gesondert ausgewiesen werden. Kommt es zur Auslagerung derartiger Tätigkeitsbereiche, die vorher in der Rubrik „sekundärer Sektor“ auftauchten, nimmt der tertiäre Sektor statistisch zu, obwohl die reale Beschäftigungsstruktur unverändert bleibt (vgl. KLOHN 2008, S. 7). Ferner geht bei einer rein sektoralen Betrachtung der Blick für das einzelne **Unternehmen als Akteur** der internationalen Wirtschaft, seine Strategiewahl und Entscheidungsprozesse verloren, was damit eine akteurszentrierte Betrachtungsweise erschwert.

Relationale Grundperspektive

Aufgrund dieser Schwächen wird hier eine relationale Betrachtungsperspektive gewählt. Der von BATHELT und GLÜCKLER (2002, 2003) in die deutsche Wirtschaftsgeographie eingeführte Ansatz der relationalen Wirtschaftsgeographie markiert eine wirtschaftssoziologisch inspirierte **handlungs- und akteursorientierte Perspektive** und beachtet das gesellschaftliche, soziale und kulturelle Umfeld wirtschaftlicher Akteure und deren Einbindung in solches.

Merkmale des relationalen Grundverständnisses

Das relationale Grundverständnis zeichnet sich durch drei grundlegende Merkmale aus (vgl. BATHELT/GLÜCKLER 2002, S. 36 und 2003, S. 250; GLÜCKLER 2004, S. 88f.; NEUMAIR 2009, S. 5ff.):

Die **Kontextualität** meint, dass ökonomisches Handeln als soziales Handeln immer vor dem Hintergrund eines spezifischen Handlungskontextes stattfindet. Damit wird eine Sichtweise des ökonomischen Handelns in eine strukturelle Perspektive des Handlungskontextes integriert und steht für die Einbettung ökonomischer Aktivitäten in sozioinstitutionelle Beziehungssysteme, womit ökonomisches Handeln als raumzeitlich situiert anzusehen ist. Im Rahmen einer Geographie der internationalen Wirtschaft gilt es in diesem Zusammenhang das Handlungsumfeld international tätiger Unternehmen zu bestimmen, das heute überwiegend durch eine globale Wirtschaft als moderne geographische Formation sowie die daraus resultierenden Rahmenbedingungen und unternehmerischen Herausforderungen strukturiert ist.

Da jeder Handlungskontext eine spezifische Entwicklung auslöst, transformiert sich die Kontextualität des Handelns in eine dynamische, pfadabhängige Entwicklung (**Pfadabhängigkeit**). Vor diesem Hintergrund ist die Entwicklung weltweiter wirtschaftlicher Aktivitäten und Raummuster in unterschiedlichen historischen Epochen bis heute zu betrachten.

Die **Kontingenz** bringt zum Ausdruck, dass ökonomisches Handeln keinen universellen Gesetzmäßigkeiten unterworfen, sondern stets individuell geprägt ist. Daher sind die Internationalisierungsstrategien von Unternehmen sowie die räumlichen Verteilungs- und Verknüpfungsmuster ihrer Wertschöpfungsaktivitäten zu untersuchen.

Aufbau der Geographie der internationalen Wirtschaft

Der Konzeption der relationalen Geographie folgend, werden in diesem Buch zuerst – im Sinne der **Pfadabhängigkeit** – weltwirtschaftliche Beziehungen in unterschiedlichen historischen Epochen dargelegt (Kap. 2). Ferner ist für das Verständnis der weltwirtschaftlichen Entwicklung die Konkretisierung des komplexen Begriffs Globalisierung notwendig, um z.B. die heutigen Auswirkungen auf politische Gestaltungsmöglichkeiten oder im soziokulturellen Umfeld darzustellen. Die Erläuterung des **Kontexts**, in dem die Weltwirtschaft eingebettet ist bzw. in dem sich ihre Akteure bewegen, erfolgt durch die strukturelle Erfassung des Weltwirtschaftsraums (Kap. 3) sowie die Darlegung der geographisch relevanten Rahmenbedingungen einer internationalen Wirtschaft (Kap. 4). Der Weltwirtschaftsraum lässt sich dabei durch Ländertypen und -gruppen, den Entwicklungsstand, Aspekte der weltwirtschaftlichen Arbeitsteilung, Städte als Knotenpunkte globaler wirtschaftlicher Prozesse und regionale Integrationssysteme (u.a. NAFTA, MERCOSUR oder Europäische Union) strukturieren. Unter die Rahmenbedingen fallen der weltweite Außenhandel, globale Direktinvestitionen, weltweite Infrastruktureinrichtungen, der Einfluss von Kulturen auf das Wirtschaftssystem, Länderrisiken sowie Möglichkeiten einer nachhaltigen Weltwirtschaft. Im Rahmen der **Kontingenz** werden abschließend die Möglichkeiten des individuellen Handelns von Akteuren, hier Unternehmen, anhand von Modellen der Internationalisierung, Internationalisierungsstrategien sowie der Gestaltung globaler Wertschöpfungsprozesse dargelegt.

2. Entwicklung weltwirtschaftlicher Aktivitäten und Raummuster

Das Phänomen internationaler Wirtschaftsbeziehungen ist so alt wie die Menschheit selbst. Der Eindruck, dass die Internationalisierung der Wirtschaft ein Vorgang der Gegenwart und Ausdruck einer modernen strategischen Konzeption ist, täuscht. Denn seit der Vor- und Frühgeschichte existieren geographisch weit reichende und verschiedene Erdräume in Verbindung setzende Wirtschaftsverflechtungen.

2.1 Weltwirtschaftliche Beziehungen in unterschiedlichen historischen Epochen

Im Folgenden soll – dem relationalen Element der pfadabhängigen Entwicklung internationaler Wirtschaftsaktivitäten Rechnung tragend – ein Überblick über einzelne wirtschaftsgeschichtliche Epochen mit ihren verschiedenen räumlichen Gestaltungsmustern bis heute gegeben werden.

2.1.1 Altertum

Frühe Handel treibende Völker

Erste, wenn auch primitive Ansätze der Internationalisierung in Form eines überregionalen Tauschhandels sind bereits aus dem **Siedlungswesen der Jungsteinzeit** (ca. 5000 v. Chr.) bekannt. Ein früher, quasi-staatlich organisierter Handel ist erstmals aus den **sumerischen und babylonischen Stadtkulturen** (nach 4000 v. Chr.) überliefert, die an verschiedenen Standorten Stützpunkte errichteten, mit denen sie einen intensiven Fernhandel unterhielten. **Assyrische Kaufleute** betrieben bereits 1750 v. Chr. einen weit reichenden Zinnhandel, dessen Zentrum in der anatolischen Bronzekultur lag, und galten als erste Fernhandelsunternehmer. Die **Ägypter** betrieben einen regen Fernhandel mit den Völkern im heutigen Mittleren Osten, die **Griechen** vor allem mit den **Phöniziern**, mit ihren Kolonien in Asien sowie mit Regionen in Afrika, Indien und Persien. Die **Römer** handelten mit Ost- und Nordeuropa, Mittel- und Westafrika sowie Regionen in Asien. Um 500 v. Chr. bestand in Europa mit den **Etruskern** ein Netz von Handelsbeziehungen, welche den gesamten Mittelmeerraum abdeckten und bis nach Schweden und Irland reichten. Allgemein erschlossen Fernkaufleute immer neue und weiter entlegene Märkte, die entstehenden Handelsnetzwerke erreichten interkontinentale Ausmaße und gewannen mehr und mehr an Intensität (vgl. DÜLFER 2002, S. 72f.; MOORE/LEWIS 1999, S. 269ff.).

Seidenstraße

Als anschauliches Beispiel für ein frühes, bis in die heutige Zeit persistentes Kontinente und Länder

übergreifendes Handelssystem gilt die von **Marco Polo** in seinem berühmten Reisetagebuch von 1298 dokumentierte Seidenstraße, welche seit der Römerzeit bis zur Entdeckung eines Seefahrtsweges an Afrika vorbei und bis zur Errichtung entsprechender Seefahrtsrouten durch die Portugiesen die bedeutendste Handelsverbindung zwischen Europa und China darstellte. Auf diesem Weg tauschte der Westen u.a. Glas, Gold und Edelmetalle gegen Seide, Gewürze und Porzellan aus dem Osten (vgl. KNOX/MARSTON 2008, S. 63).

2.1.2 Mittelalter und Renaissance

Hanse

Die sich mit dem Zerfall des römischen Imperiums zunächst abschwächenden Handelsbeziehungen erhielten erst ab dem späten Mittelalter wieder deutlichen Auftrieb. Eine besondere Bedeutung kam der Hanse zu, einem von norddeutschen in Zusammenarbeit mit russischen und holländischen Kaufleuten gegründeten, bis dato einmaligen **privatwirtschaftlichen Handelsnetzwerk**. Zu seiner Blütezeit im ausgehenden 14. Jh. gehörten dem Hansebund rund 200 Städte entlang der Nord- und Ostsee, aber auch im Binnenland an. Zwar verfügte die Hanse weder über eigene Finanzen oder gemeinsame Einrichtungen noch über ein Heer und eine Flotte. Dennoch hatte sie für mehr als 300 Jahre das Monopol für den regionalen Handel westeuropäischer Fertigerzeugnisse und Bodenschätze mit agrar- und forstwirtschaftlichen Waren aus dem Baltikum und Nordrussland über die Nord- und Ostsee inne. Erst die Folgen des Dreißigjährigen Krieges und das Erstarken der europäischen Nationalstaaten führten Ende des 17. Jh. zum

Niedergang der Hanse (vgl. WALTER 2006, S. 53ff.; WELGE/HOLTBRÜGGE 2006, S. 2).

Handelsgeschlechter

Mit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch des Handels im Norden ging der Aufstieg des Südens einher, der vor allem auf dem Erfolg einzelner Handelsgeschlechter beruhte. So waren die in Augsburg ansässigen **Fugger** (seit 1367) im grenzüberschreitenden Handel, dem Bankengeschäft und im Bergbau aktiv. Da sich die Bergwerke überwiegend im Ausland (u.a. Spanien, Ungarn, Tirol, Kärnten) befanden und daneben auch Faktoreien, d.h. ausländische Handelsniederlassungen, in Skandinavien, Russland und Südeuropa errichtet wurden, liegen hier erste Ansätze ausländischer Direktinvestitionen bzw. ein frühes Beispiel für einen multinationalen Konzern vor.

Eine auf ähnlichen Gebieten erfolgreiche Handelsdynastie waren die seit 1240 ebenfalls in Augsburg, später auch in Nürnberg ansässigen **Welser**. In Südeuropa ist das berühmte Handelsgeschlecht der **Medici** aus Florenz anzuführen, die ursprünglich im Tuchhandel, später auch im Geldgeschäft grenzüberschreitend aktiv waren und bis zum Beginn des 16. Jh. Handelsniederlassungen quer durch Europa errichtet hatten. Der hausinterne, über ganz Europa verteilte Briefwechsel wurde durch ein weit gefächertes Botennetz für damalige Verhältnisse sehr schnell erledigt und wies erste Merkmale einer modernen Nachrichtenübermittlung auf (vgl. DÜLFER 2002, S. 79f.; DUNNING 1998, S. 98; FÄBLER 2007, S. 57).

2.1.3 Frühes Kolonialzeitalter

Kolonialismus

Nach den Entdeckungsreisen ab dem 15. Jh. begann das Zeitalter des Kolonialismus, d.h. die staatliche Aneignung, Beherrschung und Ausbeutung von meist überseeischen Gebieten außerhalb des eigenen Staatsgebietes. Die koloniale Expansion war Ausdruck des **Merkantilismus** als zentralistische Wirtschaftspolitik des absolutistischen Staates, die im Kern darauf angelegt war, durch Erreichen einer politisch-wirtschaftlichen Hegemonialstellung Macht und Wohlstand eines Landes zu mehren. Dem Außenhandel kam dabei eine Schlüsselrolle zu, indem eine **aktive Handelsbilanz** durch Erwirtschaftung von Außenhandelsüberschüssen angestrebt wurde. Der Erwerb von Kolonien als Rohstoffquellen und Absatzmärkte für industrielle Fertigwaren aus den europäischen Mutterländern (England, Spanien, Portugal, Holland u.a.) spielten in der merkantilistischen Wirtschaftspolitik eine Schlüsselrolle (vgl. WENDT 2007, S. 108; HAAS/NEUMAIR 2006, S. 192f.).

Grundzüge einer neuen Weltwirtschaft

Durch den europäischen Kolonialismus wurden letztlich alle Kontinente in den Handel und die Produktion von Gütern einbezogen und erste Grundzüge einer neuen Weltwirtschaft sichtbar gemacht. In Lateinamerika erfolgte nach Zerschlagung der Reiche der Azteken, Maja und Inka durch die Spanier die Aneignung von Edelmetallen, die Okkupation von Land durch die **Haciendaökonomie** und die Errichtung viehwirtschaftlicher Großbetriebe („estancias“). In der Karibik breitete sich das **Plantagensystem** aus, das Monokulturgüter produzierte und alleine den merkantilistischen Interessen der Mutterländer zu dienen hatte (vgl. SCHOLZ 2004, S. 55ff.).

Kolonialer Dreieckshandel

Von Westafrika breiteten die Akteure in den kolonialen Mutterländern den Sklavenhandel aus, der als kolonialer bzw. atlantischer Dreieckshandel Europa mit Afrika und Amerika durch die Seeschifffahrt verband (vgl. Karte 2-1 S. 10). Vom 16. bis zum 18. Jh. wurden **Sklaven** von der afrikanischen Westküste aus in die Überseekolonien Amerikas transportiert. Dort zwang man sie zur Arbeit auf **Plantagen**, deren Produkte (u.a. Zucker, Melasse, Rum, Tabak, Baumwolle) für die europäischen Märkte bestimmt waren. Von Europa aus wurden wiederum einfache **manufaktuelle Fertigerzeugnisse** (u.a. Stoffe, Leder- und Glaswaren, Stahl- und Bronzebarren, aber auch Feuerwaffen) nach Westafrika exportiert, um damit neue Sklaven einzuhandeln.

Handelsgesellschaften

Neben dem kolonialen Dreieckshandel bildeten sich, ebenfalls im Zuge der europäischen kolonialen Expansion, auch zunehmende **Wirtschaftsbeziehungen mit Süd- und Ostasien** heraus. Einen bedeutenden Fixpunkt der kolonialen Expansion bildete vor allem Indien, von wo aus Gewürze, Baumwolle, Seide, Schmuck, Kunstgegenstände etc. nach Europa gelangten. Abgewickelt wurde dieser Handel zunächst von portugiesischen, ab dem 16. Jh. auch von französischen, holländischen, britischen und dänischen Kaufleuten und Seefahrern, die sich wegen eines steigenden Kapitalbedarfs später zu privatwirtschaftlich agierenden Handelsgesellschaften zusammenschlossen. Diese erhielten weitgehende militärische und rechtliche Befugnisse wie die Bewaffnung von Handelsschiffen, die Bewirtschaftung von Plantagen, die Errichtung von Forts und befestigten Faktoreien, Steuereinzahlung und -verwaltung sowie die Ausübung der Münz- und Gerichtshoheit. Sie schufen wirtschaftliche Verknüpfungen mit den noch weitgehend unbekannten Gebieten in